



Impuls vom 27.06.2026

Pastorale Einheit Köln-Ehrenfeld

Wie ist es eigentlich, wenn man den Glauben nicht mit der Muttermilch aufgesogen hat und nicht kirchlich sozialisiert ist?

Als Seelsorgende begleite ich junge und alte Menschen, die sich auf den Weg zum Glauben machen und ihren innersten Fragen im Leben stellen. Das passiert vermehrt in der letzten Zeit. In diesen Begegnungen lerne ich, dass ich Vieles in den Gesprächen erst einmal loslassen muss: mein alter Blick auf Kirche, meine Vorstellung von Heiligen, von der Bibel und auch mein Wissen über Kirche.

Neu-Suchende haben keine kirchlichen Altlasten und fragen nicht nach den bereits vorhandenen gemeindlichen Strukturen. Ich habe staunend die Erfahrung machen dürfen, dass hinter den Fragen nach Gott, nach dem „Leben in Fülle“ und was das mit Jesus und der Kirche zu tun hat, in vielen kleinen und großen Schritten der persönlichen Suchbewegung so unglaublich viel Heiliger Geist wirkt, ohne, dass wir vorher als verfasste katholische Kirche uns Ihnen nähern konnten.

Bei manchen ist das Eintauchen in den Glauben und die Sakramente sehr radikal und unvoreingenommen. Andere kommen ganz schön ins Schwitzen oder springen richtig ins kalte Wasser, um ihren innersten Sehnsüchten zu folgen. Und ich staune, wie sehr hinter diesem menschlichen Suchen ein Ruf Gottes zu erahnen ist.

Ich werde in solchen Seelsorge-Gesprächen nicht nur als professionelle Seelsorgerin, sondern als Glaubende persönlich gefragt, wie es um meinen Glauben an diesen Jesus von Nazareth steht. Wie lebe ich aus und von den Worten der Bibel? Da kann ich ein kleines Glaubensvorbild sein und von meinen Erfahrungen erzählen. Ganz vorsichtig, ohne die Neu-Suchenden in eine Richtung zu drängen.

Wie wäre es, wenn wir bei der derzeitigen Suche nach neuen gemeindlichen Strukturen und Sorge um Kirche von Morgen uns vermehrt von den zwar wenigen, aber intensiv neu Suchenden und sehr ursprünglichen Bedürfnissen der neuen Christen leiten lassen würden?

Zumindest müssten wir uns dann ähnlich radikal anfragen lassen, wie es auch das Sonntagsevangelium (Matthäus 10, 37-42) macht.

Ihre Ute Freisinger-Hahn, Pastoralreferentin

